

liegen nicht so sehr im politischen Bereich), so läßt sich doch nicht übersehen, daß von ihrer normenverändernden Wirkung, der Schaffung integrierender Institutionen, der Ermöglichung von Identitätsfindung und Selbstentfaltung, ihrem symbolischen Protest gegen ungerechte Gesellschaftsstrukturen Impulse ausgehen können, die als Beitrag zum sozialen Wandel zu werten sind. KLEWER wagt die These, „daß das pfingstlerische Bewußtsein zwar kein kritisches Bewußtsein ist, sehr wohl aber ein erster (vielleicht notwendiger?) Schritt auf dem Wege zu einem solchen sein, den Ausgangspunkt bieten kann, der zur Entstehung eines kritischen Bewußtseins notwendig ist. Ob diesem ersten Schritt die anderen folgen, hängt nicht nur von der Entwicklungsfähigkeit der Pfingstbewegung ab, sondern wird in hohem Maße von der gesamtgesellschaftlichen Entwicklung bestimmt“ (191).

Aachen

Georg Schückler

Thoma, Clemens (Hrsg.): *Judentum und Kirche: Volk Gottes.* (= Theologische Berichte III, hrsg. v. J. Pfammatter u. F. Furger). Benziger Verlag/Zürich-Einsiedeln-Köln 1974; 208 S., DM 29,80

Der vorliegende Band geht auf ein theologisches Symposium zurück, das die Theologische Fakultät Luzern im September 1972 veranstaltet hat. Als Hauptfrage stand im Mittelpunkt der Erörterungen die gewichtige Problematik, wie die Einheit des „Volkes Gottes“ mit der *Zweiheit* von Israel/Judentum und Kirche in Einklang zu bringen sei. Nach der sehr klaren Einleitung von C. THOMA stellt besonders J. OESTERREICHER (Seton Hall University, New Jersey) in seinem engagiert geschriebenen Beitrag dieses Thema in den Vordergrund: „Unter dem Bogen des einen Bundes — Das Volk Gottes: Seine Zweigestalt und Einheit“ (27—69). Die weiteren Aufsätze behandeln die Geschichte Israels als des Gottesvolkes von den Anfängen bis zum babylonischen Exil (R. SCHMID), vom Exil bis zur Hasmonäerzeit (K. SCHUBERT / C. THOMA), das jüdische Volk-Gottes-Verständnis zur Zeit Jesu, d.h. von Antiochos IV. (um 160 v. Chr) bis zur Niederschlagung des Bar-Kochba-Aufstands (135 n. Chr.) (C. THOMA), das Volk Gottes im NT (Th. C. DE KRUIJF), die Trennung von Judentum und Kirche (K. HRUBY), die Problematik von „Gottesvolk und Gottesreich in der christlichen Antike“ (D. VAN DAMME), „das christliche Bundesdenken“ (A. DEISSLER) sowie die „Kirche als Volk Gottes“ (M. LÖHRER).

Wie immer bei derartigen Bänden sind die einzelnen Beiträge nach Form und Qualität unterschiedlich. Das Thema ist brennend genug, um ihm immer wieder Mühe und Zeit zu widmen. Sachlich ist der Band gegen die sog. Substitutionstheorie oder „Verdrängungstheorie“ (vgl. OESTERREICHER, 52—55) gerichtet, derzufolge die Kirche an die Stelle des alten Israel getreten sei. Von den Autoren dieses Bandes wird überzeugend herausgearbeitet, daß „Israel“ seine besondere Rolle in der Geschichte Gottes mit der Menschheit keineswegs eingebüßt hat! Andererseits ist es (schon sprachlich gesehen) nicht leicht, die Spannung zwischen der Einheit des Gottesvolkes und jener *Zweiheit* in einer schönen theologischen Reflexion harmonisierend zu interpretieren. Das Thema wird Theologen und Religionswissenschaftler auch weiterhin intensiv beschäftigten müssen. Ob es z. B. glücklich ist, von einer „heilsgeschichtlichen Arbeitsteilung zwischen Judentum und Christentum“ zu sprechen, wie es H. L. GOLDSCHMIDT („*Weil wir Brüder sind. Biblische Besinnung für Juden und Christen*“, Stuttgart 1975, 16—40) vorschlägt, sei hier nur am Rande gefragt.

Hinsichtlich der Einschätzung des modernen Staats Israel fällt eine Meinungsverschiedenheit zwischen OESTERREICHER (58: „ein Fanal der göttlichen Bundestreue“) und LÖHRER auf (192: „die heutige Staatenbildung Israels“ lasse sich „nicht mit den heilsgeschichtlichen Ereignissen des Alten Testaments vergleichen, auch wenn sie, wie andere geschichtliche Ereignisse, im Heilsplan Gottes ihre Bedeutung hat und dies insofern in besonderer Weise, als es um ein Stück Geschichte dieses besonderen Volkes geht. Eine unmittelbare heilsgeschichtliche Auslegung ist aber theologisch nicht möglich.“). — Ob der Ausdruck „Landgabe“ (vgl. SCHMID 71, 77, 80f.; DEISSLER 182) treffender ist als „Landnahme“, scheint mir äußerst zweifelhaft; ich empfinde „Landnahme“ als eine Bezeichnung, die die gemeinten Ereignisse auf historisch bedenkliche Weise mystifiziert. — Leider werden die Probleme der sog. „Anfänge“ allzu bald im Lichte der deuteronomistischen Geschichtstheologie dargestellt; ich meine, es müßte hier erheblich nüchterner und klarer gesprochen werden, gerade auch im Hinblick auf die gegenwärtige politische Situation. — Zu begrüßen ist die Schreibweise „Torah“ (statt „Thora“)! Sie sollte sich allgemein durchsetzen. — Schließlich bleibt zu fragen, ob zu dem „einen Volk“ auch der Islam zu zählen ist. Man kann natürlich nicht alle Fragen gleichzeitig diskutieren; trotzdem sei vermerkt, daß die Abwesenheit des Islam in der Erörterungen dieses Symposions bzw. dieses Bandes zumindest ein weiteres Indiz dafür ist, wie diffizil die Probleme sind und was alles noch zu tun ist.

Die vielen ehrenwerten Versuche, zwischen Juden und Christen Brücken zu schlagen — „*Brücken*“ ist der Titel des 1965 bei L. Schneider, Heidelberg, erschienenen bedeutenden Sammelbandes des jüdischen Philosophen, Theologen und Pädagogen ERNST SIMON —, werden leider nach wie vor durch die Tatsache belastet, daß der Vatikan den Staat Israel immer noch nicht diplomatisch anerkannt hat. Es ist zwar richtig, daß die christlich-jüdische Problematik, betrachtet man sie unter dem Gesichtspunkt, ob es ein Gottesvolk oder zwei oder ob es, wie OESTERREICHER sich ausdrückt (69), nur ein Gottesvolk, aber eine erste und eine zweite Gnadensordnung gibt, Dimensionen aufweist, die über die Beurteilung des modernen Staats Israel erheblich hinausreichen, aber für den jüdischen Gesprächspartner läßt sich dieses Thema nicht so leicht neutralisieren oder „verobjektivieren“ wie für die christliche (und islamische) Seite.

Bedenkt man die Unkenntnis und den Nachholbedarf in bezug auf Israel bzw. das Judentum gerade auf katholischer Seite, so kann man diesem (vorzüglich ausgestattetem und mit guten Literaturhinweisen versehenen) Buch nur einen großen, aufmerksamen Leserkreis wünschen.

Bonn

H. R. Schlette

Anschriften der Mitarbeiter dieses Heftes: HUBERT SEIWERT, M. A., Königheimstr. 11, 5300 Bonn-Beuel · GERTRUD SCHACHERL, Waldstr. 37, 5902 Netphen 3 (Deuz) · JAMES MANOR, Department of Politics, University of Leicester, University Road, Leicester LEL 7 RH, England · Prof. Dr. JOSEPH HAJJAR, Rue d'Alep (Schareh Halab), Immeuble Hajjar/Loutfi, Damaskus, Syrien.